

# Entomologische Nachrichten.

Begründet von Dr. F. Katter in Putbus.

Herausgegeben

von Dr. Ferd. Karsch in Berlin.

---

XXII. Jahrg.

August 1896.

No. 15.

---

## *Trichius fasciatus* var. *kuenii* n. var.

Von H. Friese, Innsbruck.

(Mit einer Abbildung.)

*Ut Trichius fasciatus, sed elytris nigris, parte anteriore tantum fascia singula lutea, ad suturam angustata pallidioraque, parte posteriore utrinque ad marginem macula lutea minuta.* — Long. 13 mm. — lat.  $7\frac{1}{2}$  mm.



Vorliegende Varietät wurde in einem Exemplare im Juli 1894 oberhalb der „Mühlauer Klamm“ bei Innsbruck und cc. 1100 mtr. Meereshöhe von Herrn Lehrer K. Kuen gefangen und mir freundlichst mitgetheilt.

Da diese Varietät uns offenbar den Uebergang zu noch dunkleren Formen des *Trichius fasciatus* anzudeuten scheint, so dürfte den Interessenten ein genaues Studium und Einsammeln aller alpinen *Trichius*-Exemplare empfohlen sein.

---

### Ein Mahnwort.

Von Carl Verhoeff, Dr. phil., Bonn a/Rh.

Von vielen Seiten klagt man heute über litterarische Ueberproduktion. Das trifft für viele Gebiete menschlicher Geistesarbeit zweifellos zu und immer dann, wenn die Quantität auf Kosten der Qualität zunimmt. Ob auch in den Naturwissenschaften stellenweise litterarische Ueberproduktion stattfindet, will ich dahingestellt sein lassen. Keinenfalls trifft das in dem Maasse zu, wie es für „die

Presse“<sup>1)</sup> zweifellos ist. Wir besitzen in der Wissenschaft, insbesondere auch in der Entomologie, zwei mächtige Faktoren, welche eine Ueberproduktion — denn von einer solchen kann nur bei der Ueberhandnahme von Minderwertigem die Rede sein — hemmen, nämlich die Kritik (Beurteilung) und die Controlle (Nachprüfung). —

Der Wissenschaft droht jedoch noch von einer andern Seite Gefahr (und darauf möchte ich hier aufmerksam machen), ich meine von der litterarischen Zersplitterung. Rupertsberger klagt in seiner bekannten „Biologie der Käfer Europas“ z. B., dass es ungefähr ebenso viel einzelne Arbeiten auf diesem Gebiete gäbe als Arten, über welche biologisch etwas publicirt sei. Die Litteratur sei gewissermassen in „Atome“ zerrissen. War das notwendig, ist die Frage! Ich antworte nein, denn die Litteraturübersicht zeigt, dass viele Autoren mehrere ihrer Schriften (ich meine der kleineren von einer bis wenigen Seiten) hätten zu einer zusammenfassen können. Solches gilt aber nicht etwa nur für die Biologie, sondern in noch höherem und schlimmstem Maasse für die Systematik. Ich muss hier insbesondere die „Deutsche entomologische Zeitschrift“ berühren, welche an Zersplitterung das Höchste in der ganzen deutschen Zoologie erreicht. Früher war in derselben nicht einmal das Inhaltsverzeichniss geordnet, sodass die Einsichtnahme des Inhaltes einer Reihe von Bänden sehr zeitraubend war. In den letzten Jahren hat sich das insofern gebessert, als die Autoren alphabetisch geordnet wurden. Aber auch das ist bei der langen Reihe von Artikeln unpraktisch. Viel zweckmässiger ist eine Inhaltsangabe nach systematischen Gruppen, denn in solchem Falle bedarf es nur weniger Blicke, um sich zu überzeugen, ob von irgend einer Familie etwas mitgeteilt ist oder nicht. Schlimmer als diese schlechte Uebersicht bleibt aber die grosse Zahl von Einzelartikeln an sich. So enthält z. B. Jahrgang 1890 nicht weniger als 82 — zweiundachtzig! — einzelne Mitteilungen, ein Umstand, der viel dazu beiträgt, manche Leute, welche noch mehr zu thun haben, als allein Artsystematik der Coleopteren zu studiren, von vornherein abzuhalten, sich mit derselben zu beschäftigen. Auf solche Weise aber muss die artsystematische Coleopteren-Kunde mehr und mehr den Zusammenhang mit der übrigen Entomologie verlieren und schliesslich in sich verknöchern. Die

---

1) Die leider immer undentscher wird!

vielen Einzelbeschreibungen als besondere Artikel belasten das Gedächtniss beschäftigter Leute in einer Weise, die umso verderblicher werden muss, wenn, wie es in solchen Beschreibungen meistens der Fall ist, anregende Gedanken und höhere wissenschaftliche Gesichtspunkte vollständig fehlen. — Wirft man einen Blick in die Einzelartikel der D. E. Z., so stellt sich unzweifelhaft heraus, dass leicht eine grössere Anzahl unter einem gemeinsamen Titel vereinigt werden könnten, wodurch die Uebersicht sehr vereinfacht würde. Gleichfalls für die Zoologie im Allgemeinen würde es praktisch sein, wenn der Titel dieser Zeitschrift etwas geändert würde. Dieselbe bringt nämlich fast ausschliesslich coleopterologische Aufsätze und ebenso fast ausschliesslich artsystematische und geographische. Es wäre daher der Name — Zeitschrift für Artsystematik und Geographie der Coleopteren — oder wenigstens — Deutsche coleopterologische Zeitschrift — bedeutend vorzuziehen, weil dann viele Leute eines überflüssigen Nachsuchens nach Dingen über andere entomologische Klassen und Gebiete von vornherein überhoben wären. Wünschenswert erscheint es darum auch, dass die D. E. Z. streng alle Artikel ablehnt, welche nicht über Coleopteren handeln, eventuell auch alle, welche nicht artsystematisch oder geographisch sind. — Auf die Frage, wie es anzufangen sei, dass artsystematische Arbeiten im Allgemeinen, in der Coleopteren-Kunde sowohl wie andern Gebieten der Entomologie, gediegener und allgemeiner interessant werden, lässt sich Mancherlei erwidern; die Methode ist mangelhaft und veraltet, darum sind auch die Erzeugnisse meist ohne oder von geringem allgemeineren Interesse. Es wird grösstenteils (durchaus nicht mehr überall!) nach einer möglichst schnellen Erledigung der Einzelform gestrebt: möglichst viel Namen, das tiefere Wissen ist Nebensache! Erst ganz allmählig und vereinzelt hat man diesen alten Standpunkt verlassen und glücklicherweise haben sich in den letzten 2 Decennien die wirklichen Forscher, denen das Wissen über den Namen steht, erfreulich gemehrt. Aber die Masse der Dilettanten hinkt träge nach, klebt am Alten und verlängert der alten Methode den Lebensabend. — Aufgabe der Wissenschaft ist es doch, von jeder Lebform soviel Wissen als möglich zu ergründen. Die ideale Diagnose einer Art würde also Alles enthalten, was man morphologisch und biologisch von derselben wissen kann. Das ist natürlich niemals durchzusetzen. Aber das ist nicht nur erreichbar, sondern auch zu verlangen, dass

bei Beschreibung einer Form heutigentages wenigstens das Wichtigste mitgeteilt wird, was zur Wiedererkennung derselben notwendig ist. Das ist aber bei Insekten, einerlei um welche Klasse es sich handelt, nur dann erreicht, wenn auch auf das Wichtigste in der Anatomie, namentlich Mundteile, Tracheensystem, Geschlechtsorgane und Genitalanhänge eingegangen wird. Ich habe es schon mehrfach betont und muss es wiederholen: Anatomie und Systematik müssen sich gegenseitig viel mehr, als es bisher geschehen ist, in die Hände arbeiten! Auch die Biologie muss viel mehr Berücksichtigung finden, ebenfalls im Anschluss an jene beiden Principien!

Ich gebe es vollkommen zu, dass von jeher einige Forscher auf diesem Wege gearbeitet haben und arbeiten, aber ihre Zahl ist, obwohl in Zunahme begriffen, doch noch viel zu gering gegenüber der Masse derer, welche im alten Trödel fortleben.

Arbeiten nach anatomisch-systematischer Methode bieten in der Regel für jeden gebildeten Tierkundigen irgend etwas.

Arbeiten nach der alten, oberflächlichen Methode dagegen bieten fast immer für den Nichtspecialisten gar nichts und für den Spezialisten wenig.

Soll ich meinen Appell, der nur im Interesse der Sache geschrieben ist, mit einem Wunsche schliessen, so ist es der, mehr Rücksichtnahme auf Andere, weniger Egoismus, mehr Streben nach Wissen, weniger Streben nach leerem Zeitvertreib!

21. Juni 96.

### Aethiopische Noctuiden des Berliner Museums

beschrieben von Dr. F. Karsch.

#### *Calpe sittaca* spec. nov.

Färbung: Vorderflügeloberseite blaugrau; auf der Wurzelhälfte wird sie von vier zackigen braunen, aussen und innen grau begleiteten Querlinien durchzogen; am Anfange der Spitzenhälfte liegt ein nur die Costalhälfte durchziehender, braun umzogener, aussen lichter grau gefasster Nierenfleck, hinter diesem zwischen  $M_1$  und SM, SM und dem Hinterrande je ein rundlicher, einwärts braun gefasster gelber Fleck, zwischen diesem und dem Aussenrande, be-

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Nachrichten](#)

Jahr/Year: 1896

Band/Volume: [22](#)

Autor(en)/Author(s): Friese Heinrich [Friedrich August Karl Ludwig]

Artikel/Article: [Trichius fasciatus var. kuenii n. var. 225-228](#)